

9. *Erläuterung zum Urteil des Konstanzer Officialgerichts betreffend die Klage der Anna Kramer auf Anerkennung ihrer Ehe mit Heinrich Halbeisen*

ca. 1472

Regest: In der Eheklage zwischen Anna Kramer von Baden und Heinrich Halbeisen von Zürich sind beide Parteien vor das Gericht des Officials in Konstanz gelangt und haben sich eidlich vor Gott und den Heiligen verpflichtet die Wahrheit darüber auszusagen, was zwischen ihnen beiden vorgefallen ist. Die von der zuerst befragten Anna Kramer vorgebrachte Aussage wurde daraufhin durch Heinrich Halbeisen bei seinem geschworenen Eid bestritten. Durch den Official aufgefordert, ihre Aussage zu belegen, präsentierte Anna Kramer dem Gericht neun Zeugen geistlichen und weltlichen Standes, die ihre Aussage hinreichend bekräftigten. Auf dieser Grundlage hat der Official durch sein Urteil Heinrich Halbeisen der Anna Kramer als rechtmässigen Ehemann zuerkannt und ihn wegen seiner Falschaussage mit zwei Pfund Pfennig Konstanzer Münze gebüsst, zu entrichten an den dortigen Kirchenbau.

Kommentar: Die vorliegende Aufzeichnung gibt einen Einblick in das Verfahren vor dem bischöflichen Officialgericht in Konstanz. Sie entstand im Rahmen eines Nachgangs wegen der Ehrverletzungsklage des Heinrich Halbeisen gegen seinen Zunftbruder Heinrich Zimmerisen (StAZH B VI 228, fol. 172r-v). Der Beklagte hatte Halbeisen als meineidig bezeichnet und war darauf vom Zürcher Ratsgericht aufgefordert worden, seine Aussage zu belegen. Im Rahmen der Untersuchungen ergab sich, dass Halbeisen tatsächlich vor dem Officialgericht eine Falschaussage unter Eid getätigt hatte, weshalb die Klage gegen Zimmerisen fallen gelassen wurde.

Bis zur Reformation war das geistliche Gericht des Konstanzer Officials die wichtigste Anlaufstelle für Zürcherinnen und Zürcher in Ehesachen. Das Feld der Ehegerichtsbarkeit war ausdrücklich ausgenommen von dem im Bürgereid verankerten Verbot, fremde Gerichte anzurufen (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 29).

Die vorliegende Aufzeichnung steht zudem beispielhaft für die häufig vor dem Officialgericht verhandelten Eheansprachen, also Klagen auf Anerkennung von Ehen infolge eines umstrittenen Eheversprechens. Nach kanonischem Recht genügte das gegenseitige verbindliche Versprechen von Mann und Frau, um das Sakrament der Ehe zu stiften. Diese Formlosigkeit der Eheschliessung bot jedoch Raum für Rechtshandel, da sie im Nachhinein von einer der involvierten Parteien oder deren Familien bezweifelt oder abgestritten werden konnte. In diesem Fall blieb, sofern eine aussergerichtliche Einigung nicht möglich war, nur eine Klage auf Anerkennung der Ehe vor dem geistlichen Gericht. Wie die vorliegende Aufzeichnung zeigt, spielten die Aussagen von Zeugen, bei denen es sich in vielen Fällen um Verwandte, Bekannte oder Nachbarn gehandelt haben dürfte, eine entscheidende Rolle für das Urteil des Officials. Um zu verhindern, dass solche Verfahren ohne ausreichende Grundlage eingeleitet wurden, verhängte der Zürcher Rat gegenüber unterlegenen Klägerinnen und Klägern eine Busse von 10 Pfund (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 56). Im Zuge der Reformation ging in Zürich die Zuständigkeit für Ehesachen an das neu geschaffene Ehegericht über (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 1).

Zur Thematik der Eheansprachen vgl. Matter-Bacon 2016, S. 45-49; 61-68; Burghartz 1990, S. 171-174; zum kanonischen Eherecht vgl. Matter-Bacon 2016, S. 37-42; zum Officialgericht sowie allgemein zum Verhältnis zwischen geistlicher und weltlicher Ehegerichtsbarkeit im vorreformatorischen Zürich vgl. Bauhofer 1936, S. 20-29; Köhler 1932, S. 6-27.

In der elichen sach vor ziten ufferstanden zwüschent Annen Kromerinnen von Baden an eim und Heinrichen Halbysen von Zürich am andern teilen, sind beid jetzgenanten partyen zů Costentz vor dem official derselben sach halb in das recht geträtten und hand^a daselbs vor ime liblich zů gott und den heiligen gelernt eid gesworn^b, ein warheit zů sagen, wie sich die sachen zwüschent inen

beiden verlossen habent mit worten oder werken, nach dem und sy gott dem almechtigen an dem jungsten tag darumb antwurten und ir sel und ere behalten wellten.

5 Und als nach söllichem die egenant Anna Kromerin verhört ist und ir sachen muntlich by irem geswornen eide furgeben hat und die selb ir sag in geschrift gesetzt, so ist der egeseit Heinrich Halbysen uff ira fürbringen und sag öch verhört und hät geantwurt und geredt in massen, das er by sinem geswornen eide logembar gewesen ist, deß so dann die genant Anna Kromerin der e halb geredt und fürbracht hatt.

10 Desshalb der genant herr official sich im rechten erkant, das die genant Anna Kramerin ir sag, red und fürbringen, als dann der genant Heinrich Halbysen deß, als obstat, by sinem eide gelognet hatt, wysen und kuntlich machen sölte.

Uff das, so hät die selb Anna Kramerin mit nún zugen, geistlichen und weltlichen personen, die all by iren geswornen eiden darumb ges[eit]^c hand ir sag, 15 red und fürbringen, als dem Heinrich Halbysen die by sinem geswornen eide gelognet hatt, recht und zum rechten gnúgsamlich gewyst und kuntlich gemacht, also und in mässen, das der obgenant herr official den egeseiten Heinrich Halbysen der genanten Annen Kramerinen mit urteil zú gericht hat als iren elichen man. Und hät öch von sachen wegen, die den genanten herren official 20 darzú bewegt hand, den selben Heinrich Halbysen mit urteil gestrafft und gebússset umb zwey pfunt pfenig Costentzer muntz an den buw der kilchen ze Costentz zú geben.

Eintrag: (Datierung aufgrund des vorangehenden Eintrages) StAZH B VI 228, fol. 173r; Papier, 25.0 × 33.5 cm.

25 **Edition:** Matter-Bacon 2016, S. 48, Anm. 181.

^a Hinzufügung oberhalb der Zeile.

^b Streichung: hand.

^c Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.